

Energie für die Zukunft

ESW-Pfalz besteht seit 25 Jahren

Ausflüge in die lange Völker- und Religionsgeschichte und in die jüngere eigene Vergangenheit unternahm das Evangelische Seniorenwerk Pfalz im zurück liegenden Jahr. Besteht das ESW-Pfalz nun doch selbst schon 25 Jahre. Mit einem bunten Programm feierte das ESW-Pfalz unter seinem Vorsitzenden Dekan Berthold Gscheidle im Martin-Luther-King-Haus Speyer seine nun seit einem viertel Jahrhundert währenden Aktivitäten seit seiner Gründung durch Frieder Theysohn 1994. Für diese Taten der Christen-Senioren und -Seniorinnen an verkündigenden Ständen, in werbenden Bekenntnissen, bei Fahrten und Aktionen wie der „Brotzeit“ zollte auch der den Festgottesdienst feiernde Landesdiakoniepfarrer Albrecht Bähr Dank und Anerkennung (siehe auch unseren Bericht „Tätig zuhören als Devise“).

Mit Rückblicken einzelner aktiver ESW'ler und ESW'lerinnen gab Geschäftsführerin Marion Wagner eine lesenswerte Jubiläums-Festschrift heraus: So mancher Schatz wird darin nochmals ins Gedächtnis gehoben. Die Erinnerungs-Schätze sind durchaus dazu geeignet, weiter gegeben und angewandt zu werden. Aus Schätzen kann so Dauer-Energie für die Zukunft des ESW-Pfalz werden.

Fluch und Segen der Geschichte

In die weiter zurück liegende Historie führten die ESW-Ausflugstage zur Burg Lichtenberg bei Kusel, die Berthold Gscheidle und das Ehepaar Frölich organisierten, und in die alte Reichstage- und Dom-Stadt Speyer, die Oberstudienrat Gerhard Bauer vorbereitete. Die erste Station der religionsgeschichtlichen Spurensuche in Speyer galt der Synagoge Beith Shalom. Rita Hornung schilderte den gut 40 Spurensuchern aus der ganzen Pfalz die neue, seit 2011 vor allem den rund 300 nach Speyer gezogenen osteuropäischen Juden dienende vierte Synagoge Speyers auf dem Gelände der alten Sankt-Guido-Kirche. Der Thora-Schrank und die hellen Fenster mit dem Davidsstern sind nach Südosten in Richtung Jerusalem gerichtet. Im inneren Halbkreis sitzen die Männer, im äußeren hinter milchigen Trennwänden die Frauen, da die hier praktizierende Jüdische Kultusgemeinde Rheinpfalz eher konservativ ausgerichtet ist. Im Gegensatz dazu benutzt die liberalere Jüdische Gemeinde Speyer den Gebetsraum im nahe gelegenen Maulbronner Hof.

Die ersten jüdischen Familien siedelte Bischof Rüdiger Huzmann 1084 zur Entwicklung Speyers außerhalb der eigentlichen Ansiedlung nördlich der jetzigen Synagoge beim Adenauer-Park an. Eine erste Synagoge entstand. Die damaligen Juden bekamen Privilegien wie Eigentums- und Vererbungsrecht, eigene Gerichtsbarkeit, steuerbefreiten Handel und Waffenrecht. Jüdische Lehre und Kultus der Schum-Städte Speyer, Worms und Mainz entwickelten sich. Die zweite Speyerer Synagoge durfte sogar innerhalb der Stadtmauern unweit des Domes in der Pfaffengasse errichtet werden. Negative Ereignisse wurden jedoch von den nichtjüdischen Menschen den Juden zur Last gelegt, die ihren Minderheiten-Status nicht überwinden konnten. Die Pest-Epidemie 1349 führte zu ihrer ersten Vertreibung.

Deutsche jüdischen Glaubens

Nach der Französischen Revolution 1794 mit ihren Freiheitsrechten durften sich Juden aller Berufe wieder uneingeschränkt in Speyer niederlassen. 1837 entstand die beim Nazi-Pogrom 1938 nieder gebrannte dritte Speyerer Synagoge in der Heydenreichstrasse. Für hundert Jahre durften sich die Juden jetzt als gleichberechtigte Deutsche mosaischen Glaubens fühlen. Durch die NS-Verfolgung emigrierten viele Speyerer Juden, über hundert wurden im Holocaust ermordet. Durch die Zuzüge aus Osteuropa ist nun in Speyer wieder jüdisches Leben erwacht.

Von einer anderen geschichtsbedingten Odyssee gläubiger Speyerer berichtete den ESW-Ausflüglern Alt-Kirchenpräsident Eberhard Cherdron in der bilderreichen Dreifaltigkeitskirche. Beim deutsch-französischen Erbfolgekrieg 1689 wurde ganz Speyer niedergebrannt. Die überwiegend protestantische Bevölkerung floh nach Straßburg, Heidelberg und Frankfurt.

Drei Luther-Kirchen

Dort beeindruckte die barocke Katharinenkirche mit ihren Bibel-Bildern die Flüchtlinge derart, dass sie diese nach ihrer Rückkehr nach Speyer Anfang des 18. Jahrhunderts mit Holz und Stein nachbauten. Da das Frankfurter Original und ein zweiter Nachbau in Worms im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden, ist die bilderreiche Speyerer Dreifaltigkeitskirche von 1717 die einzig erhaltene dieser drei holzgetäfelt-warmen, lutherischen Barock-Kirchen mit ihren umfangreichen biblischen Darstellungen. Cherdron erläuterte der interessierten ESW-Besucherschaft vor allem die Musik-Tafeln mit Cäcilie und David, die Vertreibung aus dem Paradies, die eiserne Schlange von Moses sowie Samsons Löwen-Bändigung und Isaacs Opferung.

Eine ökologisch lehrreiche Schiffsfahrt in den Altrhein beendete den erlebnisreichen Ausflugstag des ESW-Pfalz in der Domstadt.



Foto: Rita Hornung erläutert der ESW-Gruppe in der Synagoge Beith Shalom die Geschichte der Juden in Speyer

Foto: Kurt Witterstätter